

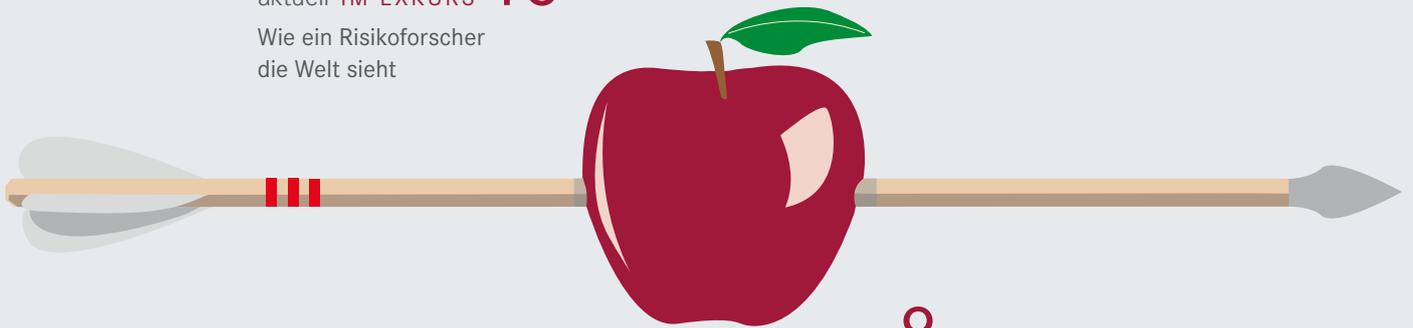
# ISB | aktuell

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB)

Ausgabe 1 - 2018

aktuell **IM EXKURS** 16  
Wie ein Risikoforscher  
die Welt sieht

7 aktuell **IM FOKUS**  
Wo Generationen  
zusammenleben



8 aktuell **IM INTERVIEW**  
Wem ein Bischof vertraut

## VERTRAUEN

# » Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.«

ADOLF VON HARNACK

## Liebe Leserinnen und Leser,

noch nie hatten wir Menschen Zugang zu so vielen Fakten wie heute. Ein Klick im Internet und wir wissen, wie hoch die höchsten Berge, wie reich die reichsten Menschen, wie weit entfernt die Planeten und wie klein Atome sind. Informationen sind zum Allgemeingut geworden – wir müssen uns nicht mehr auf die Aussagen anderer verlassen, wir surfen einfach durch ein paar Seiten und wissen Bescheid. Brauchen wir da überhaupt noch Vertrauen?

Ja, vielleicht mehr denn je. Denn erstens stimmen vermeintliche Fakten nicht immer. Vor allem aber besteht unser Leben nicht nur aus Fakten. Im Gegenteil: Was wirklich zählt sind Freundschaft und Mut, Kreativität und Leidenschaft, Gefühle und – Vertrauen. Vertrauen eines jeden in sich selbst: dass wir etwas schaffen können, auch wenn es schwierig erscheint. Vertrauen in Geschäftspartner: dass der andere verlässlich ist. Vertrauen in andere Menschen: dass sie mitziehen werden. Und dass sie uns auffangen, wenn es nötig ist.

Wir stellen Ihnen in diesem Magazin Menschen vor, die Vertrauen haben – und in die wir von der ISB Vertrauen setzen. Denn ja, auch wir als Bank brauchen Vertrauen. Wenn wir Unternehmen und Investitionen fördern, prüfen wir natürlich die Zahlen und Fakten – uns sind aber zugleich immer die Menschen hinter den Ideen wichtig. Können wir ihnen etwas zutrauen? Ihnen vertrauen? Und auch auf anderer Ebene geht es um Vertrauen: Wir arbeiten täglich mit Partnerbanken zusammen – mit unseren Refinanzierern und mit Hausbanken, mit denen wir uns geschäftliche Risiken teilen. Und auch dabei heißt es für uns: Kontrolle ist gut – aber mit Vertrauen ist es besser. Immer.



ULRICH DEXHEIMER  
Sprecher des Vorstandes



DR. ULRICH LINK  
Mitglied des Vorstandes

Übrigens: Auch diese Ausgabe der ISB aktuell erscheint wieder digital als E-Paper – Sie finden sie im Internet unter [www.isb-aktuell.de](http://www.isb-aktuell.de).



## aktuell IM FOKUS

### Ideen werden Wirklichkeit

Ein Biochemiker geht neue Wege in der Medizin-Diagnostik

Seite 6



## aktuell VOR ORT

### Beste Ausblicke

Ein junger Hotelier, seine Hausbank und die ISB wagen gemeinsam ein Großprojekt

Seite 10

- 4 aktuell **IM FOKUS**  
Von Gusseisen, Robotern und dem Vertrauensparadox
- 5 Hühnereier aus Gusseisen  
Die Gießerei Heger setzt auf Fortschritt in einem uralten Handwerk
- 6 Ein Roboter mit inneren Werten  
Die Aesku.Group entwickelt innovative medizinische Geräte
- 7 Gemeinsam im Universum  
In Landau entsteht ein Wohnprojekt für mehrere Generationen

- 8 aktuell **IM-INTERVIEW**  
„Das Leben lebt vom Vertrauen“  
Der Bischof von Speyer über Toleranz, Gott und Freunde

- 10 aktuell **VOR ORT**  
Idylle mit Risiko  
Was eine Hotelfinanzierung mit Vertrauen zu tun hat

- 12 aktuell **NACHGEFRAGT**  
Das Geld der Anderen  
Wie finanziert die ISB eigentlich ihre Förderprogramme?

- 14 aktuell **ZUR ISB**  
Über Veranstaltungen von und mit der ISB

- 16 aktuell **IM EXKURS**  
Das Vertrauensparadox  
Risikoforscher Ortwin Renn erklärt, warum wir oft dem Falschen vertrauen

- 18 aktuell **KURZ UND KNAPP**  
Aus dem Fördergeschäft der ISB

- 19 aktuell **AUF EINEN BLICK**  
Zahlen und Fakten zum Thema Vertrauen



## VON GUSSEISEN, ROBOTERN UND DEM VERTRAUENSPARADOX

„Das Leben lebt vom Vertrauen“, sagt der Bischof von Speyer. Und das gilt nicht nur im privaten Leben – auch wer ein Unternehmen gründet oder führt, auch wer Wohnraum schafft, muss Vertrauen haben: in die eigenen Pläne und Fähigkeiten, in andere Menschen, in die Banken.

Da ist zum Beispiel der junge Hotelier, der gemeinsam mit seiner Hausbank und der ISB viel gewagt und viel gewonnen hat. Da ist der Biochemiker, der im Vertrauen auf seine Ideen Roboter baut und damit weltweit erfolgreich ist – und das Traditionshaus, das an Innovationen im uralten Gießereihandwerk glaubt.

Und dann sind da die Menschen, die uns ihre ganz eigene Sicht des Themas „Vertrauen“ zeigen: das Ehepaar aus Landau, das nicht nur vom gemeinschaftlichen Zusammenleben träumt, sondern seine Träume auch gleich umsetzt. Der Risikoforscher, der uns erklärt, warum Vertrauen manchmal paradox ist. Und der Bischof von Speyer, der Vertrauen durch die Bibel erfährt – aber auch ganz persönlich durch seine Familie und seine Freunde.

## HÜHNEREIER AUS GUSSEISEN

Vertrauen in Tradition und Innovation: Die Gießerei Heger setzt auf uraltes Handwerk, auf eine weltweit einzigartige Fabrik – und auf ein ungewöhnliches Personalkonzept.



In Arbeit: Die Rotornabe für ein Windrad

Das Stück Metall hat es hoch hinaus geschafft. Eigentlich hätte es als Motorhaube eines Autos enden sollen – doch beim Zuschnitt fiel es ab, wurde nicht mehr gebraucht, dann als wertvoller Abfall verkauft und landete schließlich im Schmelzofen der Gießerei Heger. Jetzt dient es, in Form gegossen mit anderem Metallabfall, in bis zu 150 Metern Höhe als Rotornabe eines Windrads. Satte 30 Tonnen wiegt dieses Bauteil insgesamt, das sind 30.000 Kilogramm – und dennoch sei so eine Nabe eigentlich ein Leichtgewicht, sagt Johannes Heger: „Ich vergleiche sie gern mit einem Hühnerei: Die Wand der innen hohlen Rotornabe ist im Verhältnis ungefähr so dick wie die Schale von einem Ei.“

Heger ist Inhaber und Geschäftsführer der Heger Gruppe in der Pfalz – sein Urgroßvater hat 1902 den Grundstein für die Firma gelegt: Er konnte damals günstig eine alte Ziegelei übernehmen, die dank einer Dampfmaschine über elektrischen Strom verfügte. Daraus baute er die erste Gussfabrik Heger auf, stellte aus geschmolzenem Eisen Herde und Wendeltreppen her, später auch Gehäuse für Schiffsdieselmotoren. Seine Söhne produzierten zwischenzeitlich ganze Maschinen, etwa für Metzgereien oder für Kellereien – heute gehört Heger zu den führenden Unternehmen im Bereich Eisenguss. Produziert werden maßgeschneiderte Teile, die

Kunden aus aller Welt in ihre eigenen Maschinen integrieren – so gehen tonnenschwere Motorblöcke für Lokomotiven schon mal in die USA, ebenso Getriebeteile für riesige Tagebau-Fahrzeuge.

Ein Schwerpunkt, auch im Wortsinne, liegt heute beim Guss für die Windkraftindustrie. Eigens für die Produktion der Rotornaben, an denen später die Rotorblätter befestigt werden, hat Johannes Heger mit Unterstützung der ISB im Jahr 2009 eine Großinvestition gewagt: „Um in diesem Markt zu wachsen, brauchten wir eine neue Fabrik. Dazu haben wir ein Konzept entwickelt, das bis heute weltweit einzigartig ist in der Gießerei-Branche: eine runde Fertigungshalle.“ Dort seien die Arbeitsabläufe optimal: „Normalerweise gehen die Mitarbeiter nacheinander zum Objekt und arbeiten daran. Das führt aber dazu, dass man sich ständig in die Quere kommt.“ In der runden Halle dagegen wird das Werkstück über ein eigens entwickeltes Transportsystem von einem Arbeitsschritt zum nächsten bewegt. „Das hat sich absolut bewährt, wir würden es jederzeit wieder so machen.“ Und bewährt hat sich auch ein ungewöhnliches Personalkonzept: Da Johannes Heger für die neue Fertigung in kürzester Zeit 50 zusätzliche Mitarbeiter brauchte, hat er Langzeitarbeitslosen eine Chance gegeben. „Wir haben sie gut geschult, aber natürlich war auch viel Vertrauen nötig, unser innovativstes Projekt in ihre Hände zu geben. Und es hat sich gelohnt: Auch heute – fast neun Jahre nach dem Start – sind 38 von ihnen noch bei uns, weitere 65 sind inzwischen dazugekommen.“

Der Erfolg gibt ihm Recht: Keine Gießerei in ganz Europa stellt heute mehr Rotornaben her als Heger. Und auch sonst setzt der 51-Jährige auf Innovationen im Gießerei-Handwerk, so werden seine Mitarbeiter schon mal über Datenbrillen angeleitet – etwa dabei, eine bestimmte Rotornabe herzustellen. Eine, die dann irgendwann in über 150 Metern Höhe schweben wird, tonnenschwer und doch leicht wie ein Hühnerei. |



» Wir haben sie gut geschult, aber natürlich war auch viel Vertrauen nötig, unser innovativstes Projekt in ihre Hände zu geben.«

Johannes Heger  
Inhaber Heger Gruppe

## EIN ROBOTER MIT INNEREN WERTEN

Ergebnisse auf Knopfdruck statt stundenlange Analysen im Dunkeln: Die Aesku.Group GmbH & Co. KG aus Wendelsheim hat die Laborarbeit revolutioniert – und große Pläne für die Zukunft.



» Manchmal muss man eben auch ein Risiko eingehen.«

Dr. Torsten Matthias  
Gründer der Aesku.Group GmbH & Co. KG



Der Diagnose-Roboter HELIOS

Er sieht ein bisschen aus wie ein Motorradhelm, nur etwas größer. Ähnliche Form, vorne eine Klappe wie ein Visier. Wenn die allerdings aufgeht, dann ist das Bild vom Helm dahin – denn der Diagnose-Roboter HELIOS hat es im wahrsten Sinne des Wortes in sich. „Jedes dieser 192 Reagenzgläser hier enthält eine Blutprobe“, erklärt Dr. Torsten Matthias. „Aus jeder Probe entnimmt der Roboter automatisch Serum, gibt es auf einen Objektträger und analysiert es.“ Leidet ein Patient an einer Nahrungsmittelunverträglichkeit? An einer Schilddrüsenüber- oder -unterfunktion? An Zöliakie? Um das anhand einer Blutprobe herauszufinden, musste ein Laborant früher Stunden in einem Dunkelraum verbringen. Dort setzte er fluoreszierende Farbstoffe ein, um Antikörper sichtbar zu machen. Heute geschieht das alles automatisch, auf Knopfdruck – im Inneren des HELIOS.

Am 1. Januar 2000 gründet er in Wendelsheim die AESKU.Diagnostics e.K., konzentriert sich in den ersten Jahren auf die Entwicklung von Diagnostikmitteln, mit denen Labore die Blutproben untersuchen. „Irgendwann wurde mir klar: Die Diagnostika sind das eine, aber man müsste die Analyse stärker automatisieren. Die stundenlange Arbeit im Dunkelraum schien mir nicht mehr zeitgemäß.“ Die Idee für einen Diagnose-Roboter hat er längst, und weil aus der Herstellung durch ein anderes Unternehmen nichts wird, nimmt Dr. Matthias es schließlich selbst in die Hand: sucht sich Spezialisten, entwickelt das Gerät und beginnt mit der Produktion von HELMED, einem Halbautomaten, der später zu dem weltweit ersten Immunfluoreszenz-Vollautomaten HELIOS weiterentwickelt wird. „Manchmal muss man eben auch ein Risiko eingehen und darauf vertrauen, dass man Erfolg haben wird“, sagt er.

Und es hat sich gelohnt: HELIOS ist bis heute der einzige Roboter, der solche Analysen vollständig übernimmt. Mehr als 800 der Geräte hat Aesku bislang verkauft, nicht nur in Deutschland, sondern auch in die USA, nach China, sogar nach Mauritius. Aber das reicht dem Biochemiker noch lange nicht, er will weiter expandieren. „Ich habe im Jahr 2000 allein angefangen, heute habe ich mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 20 Ländern.“ Im Laufe der Zeit hat er mehrere Unternehmen gegründet, unter anderem in San Francisco und in Kolumbien. Ganz aktuell arbeitet Aesku an einer Software, mit denen Labore vernetzt arbeiten können, außerdem will Dr. Torsten Matthias jetzt stärker in die Diagnostik von Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten sowie Infektionskrankheiten einsteigen. Dazu hat er eine Firma in Schwerin übernommen. Das alles in dem Vertrauen, dass er es schaffen kann – wie schon so viel seit dem Jahr 2000. |



Die moderne Firmenzentrale in Wendelsheim

Dr. Torsten Matthias, von Haus aus Biochemiker, hat sich schon früh mit der Diagnostik von Autoimmunkrankheiten beschäftigt – also Krankheiten, bei denen das Immunsystem den eigenen Körper schädigt. Warum gerade dieses Spezialgebiet? „Weil es schwierig ist“, sagt der Wissenschaftler sofort. „Es ist eine Herausforderung: Diese Krankheiten sind kompliziert zu diagnostizieren, und es gibt sehr viele davon.“

## GEMEINSAM IM UNIVERSUM

In einer Gemeinschaft zusammenleben, basierend auf gegenseitigem Vertrauen – für Marika und Joachim Weis aus Landau ist das ein Traum. Und zwar einer, der bald Wirklichkeit wird: Der Rohbau steht bereits.



» Wir hatten uns schon lange gefragt: Wie möchten wir später leben?«

Marika und Joachim Weis



„Im Universum gleicht sich alles aus“, sagt Marika Weis gern. Auch wenn sie dabei lacht, meint sie es durchaus ernst: „Wenn man anderen etwas gibt, bekommt man auch etwas zurück.“ Und die 56-Jährige plant, eine Menge zu geben. Gemeinsam mit ihrem Mann Joachim, 62, und anderen organisiert sie derzeit das Mehrgenerationen-Wohnprojekt GeWoLD, kurz für „Gemeinschaftlich Wohnen in Landau“. Auf einem Grundstück von 3.500 Quadratmetern entstehen dort Wohnungen und Gemeinschaftsräume für etwa 60 Personen, vom Baby bis zum alten Menschen. „Ganz wichtig ist, dass wir dort gemeinschaftlich leben werden. Vertrauen ist die Basis: Wir werden uns gegenseitig unterstützen, es wird Nachbarschaftshilfe geben, wir werden zusammen kochen, auf die Kinder aufpassen, wenn die Eltern nicht zu Hause sind.“

Dass das funktionieren kann, wissen Marika und Joachim Weis bereits aus eigener Erfahrung: Seit 2015 leben sie im „Generationenhof“ in Landau, einem ähnlichen Projekt gleich neben der neuen Großbaustelle. „Wir hatten uns schon lange gefragt: Wie möchten wir später leben? Und uns war klar: Wenn es die klassische Großfamilie nicht mehr gibt, dann ist ein Wohnprojekt für mehrere Generationen ideal für uns.“ Von ihrem damaligen Wohnort Speyer aus nahmen sie Kontakt zum „Generationenhof“ auf, waren begeistert, zogen ein – schon mit dem Gedanken, auf dem freien Nachbargrundstück ein ähnliches Projekt zu verwirklichen.



Aus dem Plan wird nun Stück für Stück Realität. Die Grundmauern stehen bereits, man sieht, was es wird: U-förmig angelegte Gebäude mit viel Platz. „Wir werden Spielflächen haben und Gärten, wir können auch Gemüse anbauen“, erzählt Marika Weis. „Vor allem werden wir genug Platz haben, um uns zu treffen und gemeinsam etwas zu unternehmen – Spielnachmittage, Yoga, Gymnastik. Das werden wir alles selbst organisieren. Wer mitmachen will, ist herzlich willkommen.“

Solche Wohnprojekte sind auf der Überzeugung und dem Engagement jedes Einzelnen, aber auch im Vertrauen auf die anderen Mitbewohner aufgebaut. Deshalb wird genau hingesehen, wer in die neue Genossenschaft passen würde. „Das ergibt sich oft als Bauchgefühl aus Gesprächen heraus“, so Joachim Weis. „Wenn man mit Interessenten spricht, merkt man schnell, ob es passt.“ Das gilt auch für eine besondere Gruppe, die nächstes Jahr mit einziehen wird: Im GeWoLD-Projekt sind zwei Wohngemeinschaften für jeweils sechs Studierende geplant. Dieser Wohnraum wird von der ISB mit einem Darlehen und einem Tilgungszuschuss unterstützt, die Miete wird sechs Euro pro Quadratmeter betragen – für die Studentstadt Landau ein sehr attraktiver Preis. „Wir freuen uns, dass mit den Studierenden weitere junge Menschen in unserem Projekt wohnen werden. Und wer weiß, vielleicht entscheiden sie sich ja, auf Dauer hier zu leben.“ Genau das ist ja das erklärte Ziel: langfristig zusammenzuleben, Vertrauen zu schaffen, sich gegenseitig zu unterstützen – in jeder Phase des Lebens. Helfen, wenn man helfen kann, und Hilfe bekommen, wenn es nötig ist. Und das wird klappen, davon ist Marika Weis überzeugt. Weil sich im Universum eben doch alles ausgleicht. |

3 X 3 FRAGEN ZUM THEMA VERTRAUEN

## »DAS LEBEN LEBT VOM VERTRAUEN«

Wem vertraut ein Bischof? Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Bischof von Speyer, verrät im Interview, was er über Urvertrauen und Toleranz denkt, welche Rolle Gott dabei spielt – und welches Gleichnis ihm immer wieder Mut macht.

### WURZELN

**1 Welche Gedanken haben Sie als Erstes beim Thema „Vertrauen“?**

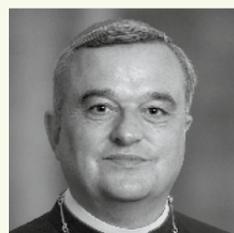
Vertrauen ist das größte Kapital, das man im Leben hat. Man empfängt es von den Eltern – und braucht es im Leben immer und überall. Ohne Vertrauen erstirbt das Leben. Das Leben lebt vom Vertrauen.

**2 Was bedeutet Vertrauen für Sie persönlich?**

Ich habe das grundsätzliche Vertrauen in Gott: Da ist jemand, der mich führt, auch wenn ich es nicht immer verstehe. Das bedeutet allerdings nicht, dass ich denke: Gott wird schon alles für mich machen. Nein, handeln muss ich selbst – das Vertrauen gibt mir die Kraft, Mut zu haben und die Welt zu verändern. Das gilt im Übrigen auch für andere Beziehungen: Wenn Vertrauen zu einem Ehepartner bedeuten würde, dass der schon alles richten wird, dann funktioniert das nicht. Liebe und Vertrauen bestehen vielmehr darin, dass man gemeinsam durch dick und dünn geht.

**3 Wo haben Sie selbst konkret Vertrauen erlebt?**

Ich bin glücklich, dass ich in einer Familie aufgewachsen bin, die mich bis heute trägt. Meine Mutter ist im November im Alter von 90 Jahren verstorben, da wird einem erst richtig deutlich, was man im Leben geschenkt bekommen hat. Sie war immer für uns da, hatte immer ein offenes Ohr. Das war ein großes Geschenk im Sinne einer positiven, bejahenden Beziehung mit der Botschaft: Gut, dass du da bist. Ein großes Kapital, für das ich sehr dankbar bin und das mich für mein Leben geprägt hat.



#### Zur Person

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann ist der 96. Bischof von Speyer. Er wurde 1960 in Herford in Ostwestfalen geboren. 1985 empfing er die Priesterweihe. 2002 wurde er zum Weihbischof, 2007 dann von Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Speyer ernannt. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen setzt sich Wiesemann für die Ökumene ein.



»Jeder braucht irgendeine Art des Vertrauens. Wenn man nicht vertrauen kann, dann kann man nicht leben.«

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann  
Bischof von Speyer

### STANDPUNKTE

**4 Es gibt Menschen, die sagen: „Ich vertraue niemandem.“ Geht das überhaupt? Wie wichtig ist es für Menschen, Vertrauen zu haben?**

Jeder braucht irgendeine Art des Vertrauens. Wenn man nicht vertrauen kann, dann kann man nicht leben. Wir Menschen sind geistige Wesen, die irgendwo einen Sinn brauchen – und nur wenn ich in etwas oder jemanden vertraue, hat es für mich Sinn, mich überhaupt einzusetzen. Völlig „sinnlos“ im Wortsinne kann man nicht leben.

**5 Und was ist, wenn Vertrauen enttäuscht wird?**

Enttäuschungserfahrungen gehören zum Leben dazu. Das Wort ist ja eigentlich sehr schön: Es nimmt eine Täuschung von uns und zeigt uns eine neue Wahrheit. Und dieser Wahrheit kann ich wieder vertrauen – denn mit einer Enttäuschung ist ja die grundsätzliche Frage, ob man überhaupt vertrauen kann, nicht negativ beantwortet. An solchen Erfahrungen wachsen wir auch. Wenn Enttäuschungen jemanden allerdings so sehr treffen, dass das in den Rückzug und in die Verbitterung führt, wenn der Mensch das Gefühl hat, er könne niemandem mehr vertrauen, dann benötigt er Hilfe.

**6 Sie engagieren sich im ökumenischen Dialog, dabei spielt Toleranz eine wichtige Rolle. Wie hängen Vertrauen und Toleranz für Sie zusammen?**

Der Begriff „Toleranz“ kommt aus dem Lateinischen von tolerare und bedeutet so viel wie „aushalten“. Die Qualität einer Beziehung ist immer auch eine Frage der Belastungsfähigkeit: Toleranz bedeutet ja nicht, dass man alles richtig und gut findet, was der andere macht – sondern dass man ihn annimmt, wie er ist, und ihn als Menschen akzeptiert. Das ist auch ein Akt des Vertrauens: der tiefe Glauben, dass das Gute im anderen Menschen wohnt, dass auch er sein Leben in der Wahrheit gestalten will, auch wenn man selbst anderer Meinung ist. Insofern hängen Vertrauen und Toleranz eng zusammen, in persönlichen Beziehungen wie auch in der Ökumene.

### AUSBLICK

**7 Gibt es eine Stelle in der Bibel, die besonders für „Vertrauen“ steht und mit der Sie anderen Menschen Mut machen?**

Ich mag das Gleichnis vom verlorenen Sohn sehr. Der Sohn wendet sich vom Vater ab – doch der lässt den Weg zur Rückkehr immer offen, sodass der Sohn am Ende in die Arme des Vaters zurückkehren kann. Darin ist das ganze Spannungsfeld dessen zu finden, was Vertrauen ist: Der Vater lässt den Sohn gehen. Der Sohn erinnert sich auf seinem Tiefpunkt an das Vertrauen, das der Vater ihm geschenkt hat, und findet die Kraft, zurückzukehren. Der Vater nimmt ihn wieder an, was immer auch passiert ist. Auch heute ist es ja so: Es gehört Vertrauen dazu, dass man jemanden – auch wenn es schmerzlich sein kann – gehen lässt, ihm Freiräume gibt. Dieses Vertrauen gibt dem anderen Kraft.

**8 Wem vertrauen Sie persönlich?**

Mir sind Freundschaften unglaublich wichtig – Freundschaften aus den unterschiedlichen Phasen meines Lebens. Ich habe noch Freunde aus der gemeinsamen Jugendarbeit in der kleinen Gemeinde, in der ich aufgewachsen bin, und Freunde aus der Zeit des Studiums, das war eine ganz prägende Zeit der Suche. Für mich war es immer auch wichtig, dass ich Freunde über den kirchlichen Bereich hinaus habe. Ich habe eine Leidenschaft für die Musik, für das Klavierspielen, ich habe Musiker als Freunde, das bereichert mich sehr. Freunde, denen man sich anvertrauen kann, mit denen man über Sorgen sprechen kann und die alles aus einer ganz anderen Perspektive sehen: Sie sind mir ganz wichtig.

**9 Wünschen Sie sich mehr Vertrauen innerhalb unserer Gesellschaft?**

Der Begriff „Vertrauen“ hat auch mit Treue zu tun. Entscheidend ist die Nachhaltigkeit in einer Beziehung – gerade in unserer Gesellschaft, in der oft in Lebensabschnitten gedacht wird und man den großen roten Faden manchmal verliert. Vertrauen kann uns helfen, diesen roten Faden, das große Ganze im Blick zu behalten. |

## IDYLLE MIT RISIKO

Manchmal bekommt eine Hausbank Darlehensanfragen, die zwar interessant, aber auch riskant sind. Dann kann die ISB als Risikopartnerin einspringen – wie beim malerisch gelegenen „Hotel Haus am Weinberg“ in St. Martin.



Dieser Blick hat überzeugt

Eigentlich kam es überhaupt nicht infrage. Insgesamt zu groß, zu viele Plätze das Restaurant, zu viele Zimmer das Hotel, ein riesiges Grundstück. „Wir haben erst einmal spontan ‚nein‘ gesagt“, erinnert sich Philipp Arens noch gut. Er ist gelernter Koch, seine Frau Annika Restaurantfachfrau – beide hatten bereits viel Erfahrung in der Branche, waren seit Jahren mit einem Restaurant selbstständig. Jetzt wollten sie sich vergrößern, gerne auch mit ein paar zusätzlichen Gästezimmern. Sie hatten sich schon das eine oder andere Objekt angesehen, als die Anfrage vom damaligen Besitzer kam, ob sie nicht das „Haus am Weinberg“ in St. Martin übernehmen wollten: 6.000 Quadratmeter Fläche, 63 Zimmer, 120 Plätze im Restaurant, 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Annika und Philipp Arens lehnten ab – und begannen dann doch zu überlegen und zu rechnen. „Es ging uns nicht aus dem Kopf. Was wäre, wenn...? Wir haben mal durchgespielt, ob es nicht doch klappen könnte“, erzählt der 34-Jährige. „Dann sind wir hingefahren, einfach mal gucken. Und waren überwältigt von dem kilometerweiten Blick, von der Lage zwischen Wald und Weinbergen, und das Gebäude hat uns auch gut gefallen.“ Aus dem ‚Nein‘ wurde eine Option – und eine Frage der Finanzierung.

Genau diese Frage landete schließlich auf dem Schreibtisch von Alexander Hirsch. Der erfahrene Banker von der VR Bank Südpfalz hatte Familie Arens kennengelernt, als sie noch ein anderes Objekt im Auge hatte. „Das ‚Haus am Weinberg‘ war natürlich ein riesiges Projekt, eine ganz andere Dimension als zunächst geplant“, so der Banker. Der Preis für das Objekt war siebenstellig, für die Größe aber

in Ordnung. Dennoch war ihm der Blankoanteil der Immobilie zu hoch, die Differenz zwischen Kaufpreis und dem Ertragswert, den die Bank auf Grundlage der nachhaltig erzielbaren Pacht für das Objekt ermittelt. „Es ist normal, dass es einen solchen Blankoanteil gibt. Bei einer solchen Größenordnung allerdings können wir das Risiko nicht allein tragen.“ Weil Alexander Hirsch jedoch die große Chance für die Kunden sieht und ihnen zutraut, das Projekt zu stemmen, setzt er sich ins Auto, fährt nach Mainz zur ISB. „Natürlich kennen wir von der VR Bank die ISB und wissen, dass wir ihr vertrauen können. Trotzdem wollte ich gerne persönlich mit den Kollegen sprechen.“ Und zwar über eine sogenannte Risikopartnerschaft: Die ISB kann in Fällen wie diesem eine Bürgschaft von bis zu 80 Prozent übernehmen. Wenn der Ernstfall eintreten sollte und das Darlehen nicht zurückgezahlt wird, übernimmt die ISB einen Großteil des Verlusts. Durch diese Bürgschaft reduziert sich also das Risiko für die Bank, allein auf einem großen Minus sitzenzubleiben. „Das bietet den Hausbanken einen guten Anreiz, auch für solche Projekte Kredite auszugeben“, erklärt Sibylle Schwalie, die bei der ISB den Bereich Bürgschaften und Investitionszuschüsse leitet.

Genau dieses Modell schlugen ISB und VR Bank schließlich für das „Haus am Weinberg“ vor. „Uns war ja klar, dass es sich um eine große Investition und auch ein Risiko für die Bank handelte“, sagt Philipp Arens. „Für die Bürgschaft müssen wir zwar zusätzliche Gebühren bezahlen, aber wir haben alles durchgerechnet und uns dafür entschieden.“ Und so hat es schließlich geklappt – mittlerweile kocht



» Wir waren überwältigt von dem kilometerweiten Blick. «

Familie Arens  
Hoteliere



Philipp Arens seine Gourmetmenüs im eigenen Restaurant, der Hotelbetrieb läuft gut. Die meisten Zimmer im „Haus am Weinberg“ sind renoviert, ebenso Seminarräume und der Eingangsbereich. Als Nächstes ist das eigene Wohnhaus dran: Keine 100 Meter vom Hotel entfernt steht ein kleines Einfamilienhaus, in dem die Arens' mit

ihren mittlerweile drei kleinen Kindern wohnen. „Wir haben es noch keinen Tag bereut, dass wir uns für dieses Objekt entschieden haben“, sagen sie einstimmig. „Natürlich ist immer viel zu tun – aber hier zu leben und zu arbeiten ist einfach ein Traum. Allein schon der Blick!“ |



» Bei einer solchen Größenordnung können wir das Risiko nicht allein tragen. «

Alexander Hirsch  
VR Bank Südpfalz

### Überblick: Risikopartnerschaften mit der ISB

Es gibt drei verschiedene Wege, wie die ISB einer Hausbank einen Teil des Risikos abnehmen kann: über Bürgschaften ab 1,25 Millionen Euro, über Konsortialkredite und über Haftungsfreistellungen. Bei Bürgschaften übernimmt die ISB gegen eine Gebühr eine Quote von maximal 80 Prozent, bei Avalkrediten von 70 Prozent und bei Betriebsmittelkrediten von 60 Prozent des Kreditrisikos. Bei einem Konsortialkredit teilen sich mindestens zwei Banken die Kreditsumme, in solchen Fällen steu-

ert die ISB maximal 50 Prozent der Darlehenssumme bei. Zudem ist in vielen Programmdarlehen der ISB eine Haftungsfreistellung möglich: Die Hausbank haftet dann nicht für die vollständige Summe, sollte der Kredit vom Darlehensnehmer nicht zurückgezahlt werden. All diese Instrumente sollen Hausbanken motivieren, Kredite zu gewähren, auch wenn ein Unternehmen oder Investor wenige Sicherheiten vorweisen oder die Hausbank das Kreditrisiko aus anderen Gründen nicht allein tragen kann.

## DAS GELD DER ANDEREN

Woher bekommt die ISB eigentlich die Mittel, die sie an Unternehmen und Bauherren weitergibt?  
Die Antwort ist: Kommt darauf an, was wie finanziert werden soll.



» Unsere Geldgeber vertrauen natürlich darauf, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen.«

Roland Wagner  
Leiter Mittelstands- und Kommunalfinanzierung ISB

Neulich ging es um Klärschlamm, und in solche Themen muss sich auch ein erfahrener Mann wie Roland Wagner erst einmal einarbeiten. „Wir müssen die Projekte, die wir finanzieren, ja inhaltlich verstehen“, sagt der Leiter des Bereichs Mittelstands- und Kommunalfinanzierung der ISB. „Unsere Geldgeber vertrauen natürlich darauf, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen.“ Ein anderes Kreditinstitut hatte wegen einer Konsortialfinanzierung für ein kommunales Unternehmen bei der ISB angefragt. Der Plan: Der Schlamm aus Kläranlagen soll künftig nicht mehr wie bisher auf landwirtschaftliche Flächen aufgebracht werden, was heute auch aufgrund der Belastung durch Antibiotika umstritten ist. Vielmehr soll eine Anlage entstehen, in der der Klärschlamm getrocknet und dann zur Energiegewinnung verfeuert wird. „Nachdem wir uns in das Thema eingearbeitet hatten, war ziemlich schnell klar: Das kann ein Fall für die CEB sein – von diesem Partner könnte das Geld für die Klärschlammverbrennungsanlage kommen.“

Die Entwicklungsbank des Europarats CEB ist eines von vier Instituten, mit denen die ISB bei der Refinanzierung eng zusammenarbeitet – das heißt, von ihnen kommt das Geld, das die ISB als Kredite an Unternehmen und Investoren weitergibt. Anders ist das bei Zuschüssen, die normalerweise nicht zurückgezahlt werden müssen – sie kommen vom Land Rheinland-Pfalz, entweder sind es landeseigene Mittel oder aber Gelder vom Bund und von der EU. Solche Zuschüsse allerdings machen nur einen relativ kleinen Anteil am Gesamtfördervolumen der ISB aus: Während das Zuschussvolumen 2017 bei etwa 33 Millionen Euro lag, wurden im selben Jahr Kredite in Höhe von rund 920 Millionen Euro bewilligt.

Diese Kredite werden von der ISB auf Grundlage verschiedener Förderprogramme vergeben, für die ein Unternehmer oder Investor bestimmte Bedingungen erfüllen muss. Beim Effizienzcredit RLP zum Beispiel wird ein positiver Umwelteffekt gefordert, bei Krediten für Wohnraum gelten Miet- bzw. Einkommensobergrenzen, ein Konsortialkredit ist ebenso zweckgebunden wie ein Aus- und Weiterbildungskredit. Das Geld, das die ISB dafür an den Kunden gibt, bekommt sie selbst hauptsächlich von verschiedenen Kreditinstituten, die allesamt in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft sind und konkrete Förderaufträge haben: die KfW Bankengruppe, die Landwirtschaftliche Rentenbank, die Europäische Investitionsbank EIB sowie seit 2017 die Entwicklungsbank des Europarats CEB. „Diese Banken stellen uns jeweils einen finanziellen Rahmen zur Verfügung, mit dem wir unsere Programme mit Kreditmitteln ausstatten, die wir an unsere Kunden weitergeben dürfen“, erklärt Roland Wagner. „Einige unserer Förderprogramme haben wir direkt mit ihnen zusammen entwickelt,



andere haben wir selbst so konzipiert, dass sie zu den Zielen unserer Refinanzierer passen. Allen diesen Partnern ist gemeinsam, dass sie in den Segmenten, in denen wir mit ihnen zusammenarbeiten, in der Regel keinen unmittelbaren Bezug zu den Projekten und Kunden vor Ort haben. Sie haben jeweils ihre eigenen Förderschwerpunkte, die wir mit unseren Programmen konkretisieren und passgenau machen.“

Und die vier Banken haben durchaus unterschiedliche Schwerpunkte. Die KfW ist die größte Refinanziererin der ISB in verschiedenen Förderbereichen, gemeinsam mit ihr werden zum Beispiel ein Unternehmer- und ein Gründerkreditprogramm ausgegeben. Die Landwirtschaftliche Rentenbank hat ihren Schwerpunkt bei Maßnahmen im ländlichen Raum, das sind oft Infrastrukturprojekte von kommunalen Unternehmen, etwa von Stadtwerken. Ihr Ziel in der Zusammenarbeit mit der ISB ist es, die Daseinsvorsorge zu stärken. Die EIB legt ihren Fokus einerseits auf die Förderung der mittelständischen Wirtschaft, andererseits kommunaler Maßnahmen. Dafür hat die ISB eigene Programme entwickelt: den Effizienz-, den Aus- und Weiterbildungs- sowie einen Betriebsmittelkredit. „Bei unseren EIB-Programmen konnten wir besonders flexibel

planen. Da war es uns zum Beispiel möglich, verschiedene Tilgungsvarianten anzubieten – etwa eine annuitäre oder eine endfällige Tilgung, das ist für manche Unternehmen sehr interessant.“ Die CEB – ursprünglich zur Bewältigung der Flüchtlingsprobleme in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet – hat schließlich ihren besonderen Schwerpunkt bei nachhaltigen und sozialen Projekten. Die ISB darf die Mittel ausschließlich für kommunale Infrastrukturprojekte und für Wohnraumförderung ausgeben. „Das Klärschlammprojekt passt ideal zum Profil der CEB, weil neben dem Umwelteffekt auch eine Stabilität bei den Abwasserpreisen erzielt wird und dies eine soziale Komponente darstellt. Die Kollegen dort waren ganz begeistert davon“, so Roland Wagner. Diese Bank, die mit Kooperationspartnern in ganz Europa zusammenarbeitet, ist die einzige unter den vier ISB-Partnern, die Wert darauf legt, sich einzelne Projekte vor Ort selbst anzusehen. „Ein Misstrauen sehe ich in diesem Wunsch nicht, vielmehr Interesse.“

Insgesamt basiert die Zusammenarbeit mit allen vier Refinanzierern auf einem engen Vertrauen – auf oft langjährigen Kontakten und auf der Erfahrung, dass die ISB die Mittel so einsetzt, wie es vereinbart ist. „Natürlich haben wir einen gewissen Spielraum“, sagt Roland Wagner. „Aber wenn das Geld für einen bestimmten Zweck ausgegeben werden soll, dann halten wir uns natürlich daran.“ |



## AKTUELL ZUR ISB

Kurze Informationen  
über Veranstaltungen von und mit der ISB

### Geschäftsjahr 2017: ISB legt im klassischen Fördergeschäft zu

+++ Im vergangenen Jahr hat die ISB ein Fördervolumen von 417,1 Millionen Euro – 19 Prozent mehr als im Vorjahr – mit 2.841 Zusagen ausgesprochen. Die Bilanzsumme hat die Förderbank geplant um 1,0 Milliarden Euro auf 9,1 Milliarden Euro zurückgefahren. Das Förderergebnis zeige, „welch unverzichtbaren Beitrag zur robusten Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft und zur Schaffung und Erhaltung bezahlbaren Wohnraums die ISB im Land leistet“, unterstrich der Verwaltungsratsvorsitzende der ISB, Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg, anlässlich der Pressekonferenz der ISB. Im Bereich „Wohnraum“ förderte die ISB im Jahr 2017 2.190 Wohneinheiten, was einem Anstieg von 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht, mit einem Volumen von 160,8 Millionen Euro. „Vor allem langen Laufzeiten und Zinsbindungen kommt derzeit eine hohe Bedeutung zu“, so ISB-Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer. In der Wirtschaftsförderung verzeichnete die ISB einen Anstieg der Förder volumina um 39,1 Millionen Euro auf 256,3 Millionen Euro.



Dabei wurden rund 13.800 Arbeitsplätze gesichert und rund weitere 1.000 geschaffen. Mit 94 neuen Beteiligungen (Vorjahr 99) an jungen Unternehmen bleibt das Beteiligungsgeschäft der ISB auf konstant hohem Niveau. Es wurden Beteiligungen in Höhe von 14,5 Millionen Euro zugesagt. |

### Baumessen in Rheinland-Pfalz unter Beteiligung der ISB

+++ Bauen, modernisieren und finanzieren – in den ersten Wochen des Jahres waren die ISB-Beraterinnen und -Berater gemeinsam mit Vertretern der Kreis- und Stadtverwaltungen auf verschiedenen Baumessen im Land unterwegs: Auf der Baumesse in Idar-Oberstein, bei der „Hausbau“ in Bad Dürkheim, auf der Baumesse in Kaiserslautern, bei der „Öko“ in Trier sowie auf der Rheinland-Pfalz-Ausstellung erkundigten sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher am Messestand insbesondere nach dem ISB-Darlehen Wohneigentum. |



Dr. Stephan Weinberg (2. von rechts) und Dr. Ulrich Link (ganz rechts) überreichen den Förderbescheid an die Wohnbau-Geschäftsführer Franz Ringhoffer (Mitte) und Thomas Will (3. von rechts)

### 4,5 Millionen Euro und über 1,0 Millionen Euro Tilgungszuschuss für bezahlbares Wohnen in Mainz

+++ Das Land Rheinland-Pfalz fördert über die ISB mit Darlehen in Höhe von insgesamt 4,5 Millionen Euro und Tilgungszuschüssen in Höhe von 1,0 Millionen Euro zwei Wohnprojekte der WB Wohnraum Mainz GmbH & Co. KG, einem Tochterunternehmen der Wohnbau Mainz GmbH. Im Rahmen des Neubaufvorhabens entsteht in der

Wallastraße in der Mainzer Neustadt ein Gebäude mit 61 Wohnungen, von denen 24 Wohnungen gefördert werden, einer Kindertagesstätte und einem Familienzentrum. In der Turmstraße in Mainz-Mombach werden der Umbau und die Modernisierung von 42 Mietwohnungen und einem Nachbarschaftscafé gefördert. Laut Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg leiste das Land damit gemeinsam mit der Wohnbau Mainz einen wichtigen Beitrag zur Schaffung von mehr bezahlbarem und attraktivem Wohnraum. |

### Gründerpreis „Pioniergeist 2018“ gestartet

+++ Existenzgründerinnen und Existenzgründer, die sich während der letzten fünf Jahre selbstständig gemacht haben oder in diesem Jahr gründen werden, können sich ab sofort bis zum 31. August 2018 bei der ISB für den Gründerpreis „Pioniergeist 2018“ bewerben. Ebenfalls können Gründende teilnehmen, die ihr Unternehmen im Rahmen einer Unternehmensnachfolge übernommen haben. Der Preis für das beste Gründungskonzept ist mit 15.000 Euro dotiert, der Zweit- und der Drittplatzierte erhalten 10.000 Euro beziehungsweise 5.000 Euro. Darüber hinaus vergeben die Business Angels Rheinland-Pfalz wieder einen Sonderpreis in Höhe von 5.000 Euro für die beste Gründungs-idee. Die Bewerbungsunterlagen sind im Internet abrufbar unter [www.pioniergeist.rlp.de](http://www.pioniergeist.rlp.de). |

### „Investieren Sie in Ihr Zuhause“ – neue Wohneigentumsbroschüre eingetroffen

+++ Ob bauen, kaufen oder modernisieren – für jedes Vorhaben die passende Förderung. Alle Informationen zum Thema „Förderung von Wohneigentum“ enthält die neue Broschüre „Investieren Sie in Ihr Zuhause“. Sie ist unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de) abrufbar und kann per E-Mail an [presse@isb.rlp.de](mailto:presse@isb.rlp.de) angefordert werden. |



## DAS VERTRAUENSPARADOX

Was können wir glauben? Wem sollen wir vertrauen? Woher bekommen wir Informationen? Vertrauen ist in unserer – vermeintlich – immer komplexer werdenden Welt ein ebenso wichtiges wie schwieriges Thema. Risikoforscher Ortwin Renn über lernendes Internet, Selbstüberschätzung und das Problem mit Prozentzahlen.

Er hat mal einen Versuch gemacht. Hat zwei Gruppen Menschen eingeladen: die einen strikte Gegner von Mobilfunk aus Angst vor der Strahlung, die anderen sorglos in Bezug auf Funkwellen. „Wir wollten wissen: Wie kommen diese Menschen zu ihrer Meinung? Auf welche Informationen vertrauen sie?“, erklärt Professor Ortwin Renn. „Alle sagten: Wir haben recherchiert, und wir haben Recht.“ Daraufhin ließ Renn Teilnehmer beider Gruppen ihre persönlichen Laptops auspacken und bei Google dieselben Worte eingeben: ‚Gesundheitsgefahr durch Mobilfunk‘. Und was tauchte oben in der Trefferliste auf? „Das war diametral entgegengesetzt. Bei der Anti-Gruppe erschienen sofort Vorschläge wie ‚Gefahr durch Strahlung‘, bei den anderen ‚Entwarnung‘ und ‚keine Gefahr‘.“ Keinem der Teilnehmer war wirklich bewusst gewesen, dass Google lernt und immer mehr von dem anzeigt, was man finden möchte. „Wenn ich fünfmal ‚Die Erde ist flach‘ eingabe und dann ‚Gestalt der Erde‘ googele, bekomme ich als erste Treffer ‚Die Erde ist flach‘. Und irgendwann glaube ich es.“ Unter den Kommunikationsfachleuten wird dies gern als „Echo-Effekt“ bezeichnet: Egal wie abstrus eine Meinung ist, man findet immer Quellen im Netz, die sie unterstützen. Und je öfter man in seiner eigenen Meinung bestätigt wird, desto mehr vertraut man darauf, dass es wahr sein muss.

Prof. Dr. Ortwin Renn zählt zu den bekanntesten Risikoforschern Deutschlands. Eines seiner Bücher trägt den Titel „Das Risikoparadox. Warum wir uns vor dem Falschen fürchten“. Und das bedeutet auch, dass wir immer wieder dem Falschen vertrauen. Warum?

Prof. Dr. Ortwin Renn

zählt zu den renommiertesten Risikoforschern in Deutschland. Der Volkswirtschaftler und Sozialpsychologe war an Hochschulen in Deutschland, den USA und der Schweiz tätig und Gründungsdirektor des Zentrums für Interdisziplinäre Risiko- und innovationsforschung an der Universität Stuttgart. Seit 2016 ist Renn wissenschaftlicher Direktor am Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) in Potsdam.



Zum einen eben, wenn wir uns oft genug bestätigt fühlen. Zum anderen, wenn uns etwas vertraut erscheint. Und dazu gehören bei den meisten Menschen zuerst die eigenen Fähigkeiten – was zwar grundsätzlich gut ist, oft aber auch zur Überschätzung führt, sagt Ortwin Renn. „Mehr als 70 Prozent der deutschen Autofahrer meinen, dass sie wesentlich besser fahren als der Durchschnitt.“ Ähnlich sei es in anderen Bereichen des täglichen Lebens: „Zu den größten Gefahren unseres Lebens gehören nicht Terroranschläge oder Flugreisen, vor denen viele Menschen Angst haben. Nein, sehr viel mehr Menschen sterben an den Folgen von Rauchen, Trinken, ungesundem Essen und Bewegungsmangel. Jeder weiß, dass das gefährlich ist – und ist zugleich überzeugt: Mich trifft das nicht, ich bin die berühmte Ausnahme. Das Vertrauen in die eigene Unverwundbarkeit ist relativ groß, weil wir uns zu kennen glauben, uns vertraut sind.“



» Früher wussten wir vieles einfach nicht, deshalb hat es uns keine Angst gemacht.«

Ortwin Renn  
Risikoforscher



Beim Vertrauen in Unbekanntes dagegen gibt es laut Ortwin Renn drei Reaktionen. Die erste Gruppe – früher gehörten schätzungsweise 80 Prozent der Bevölkerung dazu, heute noch etwa 40 Prozent – vertraut etablierten Einrichtungen: allen voran der Wissenschaft, aber auch Organisationen, großen Fernsehstationen und renommierten Zeitungen. Die zweite Gruppe wird größer, dürfte heute 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung umfassen: „Diese Gruppe vertraut niemandem. Sie unterstellt den Medien ebenso wie den meisten Politikern und Organisationen, dass sie lügen. Diese Menschen verlassen sich nur auf das, was sie – vermeintlich – selbst kontrollieren können. Da kann es zum Beispiel sein, dass jemand aus gesundheitlichen Gründen vehement gegen Gentechnik-Produkte ist, aber viel raucht und Alkohol trinkt.“ Die dritte große Gruppe zeichne sich, so der Wissenschaftler, durch „vagabundierendes Vertrauen“ aus: mal so, mal so. „Das ist oft nicht rational. Ein Gesprächspartner in einer Talkshow hat gut argumentiert, kommt sympathisch an, ihm wird geglaubt. Diese Menschen suchen sich bequeme Wahrheiten, komplexes Wissen ist ihnen weniger wichtig.“

Wem aber sollen wir heute vertrauen? Wie filtern wir Informationen auf Seriosität? Zunächst einmal, indem wir uns bewusst machen, dass das Internet lernt und uns eine selektierte Auswahl von Ergebnissen präsentiert. „Wir müssen die Tricks kennen, mit denen

um Vertrauen geworben wird. Bei Google kann man zum Beispiel den Lernmodus ausschalten, um nicht nur die Informationen zu bekommen, die uns bestätigen.“ Jede Quelle muss kritisch unter die Lupe genommen werden: Woher hat ein Medium seine Information? Ein wichtiges Indiz sind auch die Zahlen, die genannt werden: „Populisten arbeiten oft mit Prozentzahlen. Da wird zum Beispiel gesagt: Die Gefahr, an einer bestimmten Krankheit zu sterben, ist um 100 Prozent gestiegen. Das klingt gewaltig und mag auch stimmen – aber vielleicht ist das Risiko lediglich von 1 : 100.000 auf 2 : 100.000 gestiegen, ist also immer noch verschwindend gering.“

Der kritische Blick auf Welt und Medien ist das eine. Ein nüchterner Blick in Zahlen und Statistiken helfe aber auch, findet der Risikoforscher. Natürlich weiß er von dem Gefühl vieler Menschen, die Welt werde immer unsicherer – Krieg und Klimawandel, Börsencrashes und Krankheiten. Unsere digitale Welt überschüttet uns im Sekundentakt mit Nachrichten aus aller Welt und gibt uns das Gefühl, dass immer mehr Schlimmes passiert. „Das aber liegt vor allem an der hohen Informationsdichte. Früher wussten wir vieles einfach nicht, deshalb hat es uns keine Angst gemacht“, so Ortwin Renn – und erklärt dann kurz und bündig, warum wir hierzulande eigentlich viel mehr Vertrauen haben sollten: „Die Lebenserwartung steigt bei uns ständig, Unfall- und Verbrechensraten sinken kontinuierlich. Tatsächlich lebt die Bevölkerung in Deutschland heute so sicher wie nie zuvor.“ |

# AKTUELL KURZ UND KNAPP

Aus dem Fördergeschäft der ISB

## Vorsprung durch Innovation: Wettbewerb „SUCCESS 2018“ startet

+++ Unternehmen aus Rheinland-Pfalz, die neue Produkte, Produktionsprozesse, technologieorientierte Dienstleistungen oder anspruchsvolle IT-Vorhaben für technische Anwendungen in Forschungs- und Entwicklungsprojekten entwickelt haben und damit bereits auf dem Markt erfolgreich sind, können sich ab sofort bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für die SUCCESS-Technologieprämien bewerben. Die zukunftsweisenden Ideen und innovativen Produkte werden im Oktober 2018 im feierlichen Rahmen mit Einzelprämien von bis zu 15.000 Euro gewürdigt. Zusätzlich wird in diesem Jahr die Sonderprämie „Messen, steuern, abtasten – Sensoren gehört die Zukunft“ in Höhe von 15.000 Euro vergeben. Die Bewerbungsfrist für die Teilnahme am Wettbewerb „SUCCESS 2018“ endet am 31. Juli 2018. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Internetseite der ISB abrufbar unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de).



Dr. Stephan Weinberg, Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck, Wolfgang van Vliet, Dr. Ulrich Link (von links nach rechts)

## Bezahlbares Wohnen in Ludwigshafen

+++ Mit einem Darlehen in Höhe von knapp 3,6 Millionen Euro und einem Tilgungszuschuss in Höhe von über 1,0 Millionen Euro fördert das Land Rheinland-Pfalz über die ISB den Neubau von Mietwohnraum in Ludwigshafen. Die Förderzusage an den Vorstand der GAG Ludwigshafen am Rhein AG, Wolfgang van Vliet, überreichten Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg und ISB-Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Link gemeinsam. „Wie in vielen anderen Städten ist auch in Ludwigshafen die Nachfrage nach bezahlbarem und bedarfsgerechtem Wohnraum groß. Daher freue ich mich heute besonders, das Projekt der GAG Ludwigshafen am Rhein AG mit der sozialen Wohnraumförderung des Landes zu unterstützen“, so Weinberg. Im Rahmen des Bauvorhabens in der Brunhildenstraße 10 bis 12 entstehen zwei Gebäude mit insgesamt 27 Wohnungen, von denen alle gefördert werden. Sechs der Wohnungen werden barrierefrei errichtet.

## Neuer Flyer „Energie- und Ressourceneffizienz steigern“

+++ Über Zuschüsse für Investitionen in gewerblichen Unternehmen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz und der Verringerung von Treibhausgasemissionen, Materialverbrauch und Abfallaufkommen informiert der neue Flyer „Energie- und Ressourceneffizienz steigern“.

Er ist unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de) abrufbar und kann per E-Mail an [presse@isb.rlp.de](mailto:presse@isb.rlp.de) angefordert werden.



## ISBI aktuell 1-2018 IMPRESSUM

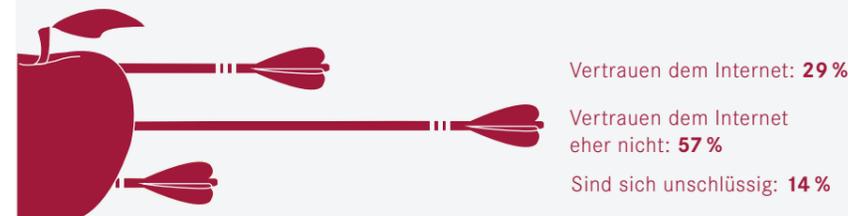
**HERAUSGEBER** Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)  
**REDAKTION** Claudia Belz, Pressesprecherin ISB  
 Hilger & Boie Design, Wiesbaden  
**LAYOUT** Hilger & Boie Design, Wiesbaden  
**DRUCK** Raabdruck Lindemann GmbH & Co. KG, Bad Kreuznach  
**BILDNACHWEIS** Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB);  
 Sandra Hauer; HegerFerrit GmbH; AESKU Group; Joachim Weis;  
 Dr. Karl-Heinz Wiesemann; Hotel Haus am Weinberg;  
 Prof. Dr. Ortwin Renn

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.  
 Alle Rechte vorbehalten. Mai 2018

# AKTUELL AUF EINEN BLICK

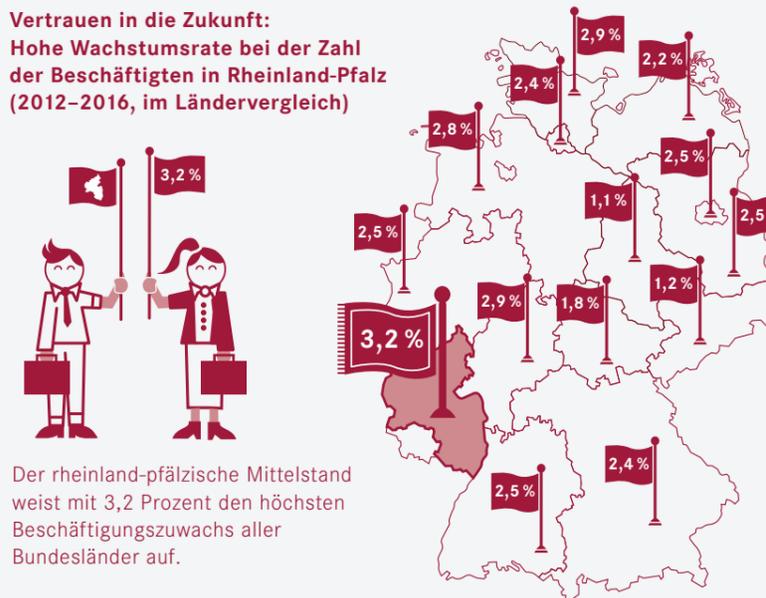
Zahlen und Fakten zum Thema Vertrauen in Rheinland-Pfalz

Im Herbst 2017 wurden die Deutschen gefragt, wie sehr sie dem Internet vertrauen.



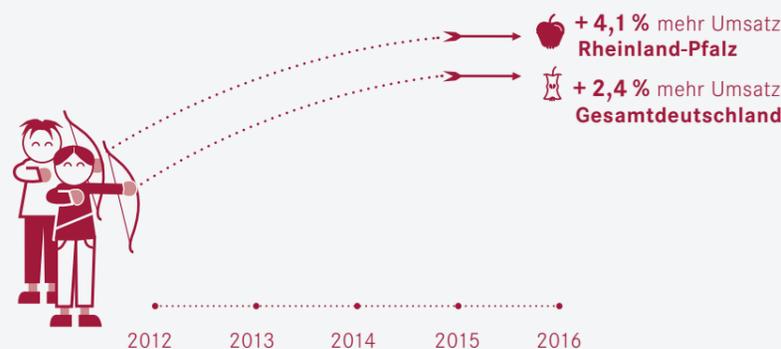
Quelle: © European Commission

Vertrauen in die Zukunft: Hohe Wachstumsrate bei der Zahl der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz (2012–2016, im Ländervergleich)



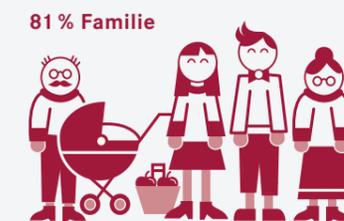
Quelle: © KfW Research

Vertrauen in die Wirtschaft: Deutliche Umsatzsteigerung bei mittelständischen Unternehmen in Rheinland-Pfalz (2012–2016, im Ländervergleich)



Quelle: © KfW Research

Wem vertrauen die Deutschen?



Quelle: © Statista 2018

Vertrauen in Immobilien



Rheinland-Pfalz hat bundesweit die zweithöchste Wohneigentumsquote.

Quelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis)

aktuell **IM AUSBLICK**

14. MAI 2018

**„Wege zu einem bezahlbaren Wohnen und Bauen in Rheinland-Pfalz – Initiativen und Förderprogramme praxisnah“**

18:00 Uhr  
Neuwied

Das Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen Rheinland-Pfalz möchte über die Wohnraumförderung des Landes informieren. Die Veranstaltung richtet sich an Privatpersonen, die Eigentum bilden oder ihr Wohneigentum modernisieren möchten, an kommunale Vertreterinnen und Vertreter sowie an Investoren, die sich über die Möglichkeiten der Wohnraumförderung im Land Rheinland-Pfalz aus erster Hand informieren möchten. **Nähere Informationen finden Sie unter [www.fm.rlp.de](http://www.fm.rlp.de).** |

15. MAI 2018

**JUNIOR Landeswettbewerb Rheinland-Pfalz**

10:00 Uhr  
Mainz, Foyer der ISB

JUNIOR-Unternehmen, die ein Jahr lang eine Schülerfirma geleitet haben, konkurrieren im Mai um den Titel „JUNIOR Landessieger Rheinland-Pfalz 2018“. Die Sieger des Landeswettbewerbes qualifizieren sich für die Teilnahme am Bundeswettbewerb. **Nähere Informationen unter [www.junior-programme.de](http://www.junior-programme.de).** |

24. MAI 2018

**2. KONEKT Rhein-Main**

16:00 Uhr  
Mainz, Halle 45

Das Thema ist einfach, es geht um Effizienz. Ein hoch geschätztes Wort in der heutigen Zeit. Seltener wird es auch angewandt. Das neue Messeformat KONEKT geht den Kern dieses Wortes an und will Unternehmen und Unternehmern eine Plattform bieten, auf der man neben der Kundenakquise auch spannende Partner und Dienstleister trifft und sich „konektet“. **Weitere Informationen unter [www.konekt-rheinmain.de](http://www.konekt-rheinmain.de).** |

11. JUNI 2018

**ISB-Gründertag 2018**

15:00 Uhr  
Mainz, Foyer der ISB

Beim ISB-Gründertag, den die ISB gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz sowie der Bürgerschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH veranstaltet, geben Wirtschaftsexperten und Unternehmer Antworten auf die wichtigsten Fragen zur Existenzgründung. Aus mehreren Workshops können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praxisnahes Wissen mit in ihre künftige Firma nehmen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. **Um Anmeldung per E-Mail an [isb-marketing@isb.rlp.de](mailto:isb-marketing@isb.rlp.de) wird gebeten.** |

12. JUNI 2018

**BigFM Initiative für Integration 2018**

18:00 Uhr  
Mainz, Foyer der ISB

Mit der Initiative für Integration würdigt bigFM am 12. Juni 2018 bereits zum achten Mal engagierte Menschen und innovative Ideen, die sich für Toleranz und ein offenes Miteinander einsetzen. Die ISB unterstützt die Initiative und bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Plattform zum Austausch. **Nähere Informationen unter [www.bigFM.de](http://www.bigFM.de).** |

13. JUNI 2018

**Jahrestreffen der Wirtschaftsförderer**

15:00 Uhr  
Mainz, Foyer der ISB

Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz lädt gemeinsam mit der ISB zum Jahrestreffen der Wirtschaftsförderer ein. Neben einem einführenden Impulsvortrag und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wirtschaftsförderung braucht Platz“ werden die Gewinner des Wettbewerbs „Potenziale heben“ des Wirtschaftsministeriums ausgezeichnet. **Um Anmeldung per E-Mail an [daniela.liersch@mwwlvw.rlp.de](mailto:daniela.liersch@mwwlvw.rlp.de) wird gebeten.** |

18. JUNI 2018

**„Alles digital, oder was? Mittelstand im Umbruch“**

17:00 Uhr  
Kaiserslautern, Fraunhofer Institut

Die Digitalisierung ist in aller Munde. Immer wieder hört und liest man Begriffe wie „Industrie 4.0“ oder „Handwerk 4.0“ und „digitale Plattformen“ oder „Big Data“. Viele Mittelständler fragen sich, ob und wie diese Themen sie betreffen werden. Die ISB und der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz haben gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz die Veranstaltungsreihe „Alles digital, oder was? Mittelstand im Umbruch“ ins Leben gerufen, um Unternehmerinnen und Unternehmer zu informieren und mit vielen Experten ihre Fragen zu beantworten. **Um Anmeldung per E-Mail an [isb-marketing@isb.rlp.de](mailto:isb-marketing@isb.rlp.de) wird gebeten.** |

